

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 2 (1826)
Heft: 6

Artikel: Ueber Maschinen überhaupt und ihre Anwendung auf unsere Fabrikation
Autor: Zellweger, J.C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber Maschinen überhaupt und ihre Anwendung auf unsere Fabrikation.

Maschinen sind Erfindungen des menschlichen Geistes, durch welche seine Körperkräfte entweder vermehrt, ihre Wirkung geschwinder, oder Beides zugleich bewirkt wird. So ist die Schaufel eine Maschine, welche die menschlichen Kräfte vermehrt, der Heurechen und die Heugabel sind Maschinen, welche die Wirkung der menschlichen Kräfte geschwinder machen, die Mühle und die Säge sind Maschinen, welche beides, die menschlichen Kräfte vermehren und schnellere Wirkung hervorbringen. Die Erfindung des Spuhleisens, des Umleggatters und der Webstühle haben zur Folge gehabt, daß die Kleidungen der Menschen viel wohlfeiler haben gefertigt werden können als früher, daß daher die Bekleidung mit Thierhäuten abgeschafft wurde, und allgemein eine bequemere und reinlichere Art sich zu kleiden aufgekommen ist, die viele tausend Menschenhände beschäftigt, wodurch wieder mehr Lebensmittel verbraucht werden, und der Ackerbau gewonnen hat. Diese Maschinen alle, deren Namen eine unendliche Anzahl bilden, hatten zur Folge, daß die Menschen sich unendlich viele Genüsse erlauben konnten, die man früher nicht kannte oder nur die reichsten Leute bestreiten konnten, denn während, dem Geldwerth nach, die Kleidungsstücke 150 mal theurer seyn sollten, als sie es vor tausend Jahren waren, so sind sie höchstens 7 mal theurer, folglich unendlich viel wohlfeiler als damals, und wenn auch der Taglohn im Verhältniß wohlfeiler ist als ehemals, weil Maschinen die Menschenhände ersetzen, wie z. B. der Pflug, die Egge, die Mühlen u. s. w., so ist doch der Taglohn 36 mal theurer als ehemals, wo hingegen die Kleidung nur 7 mal theurer ist, weswegen nun der Mensch noch 29 mal mehr als ehemals auf Bequemlichkeiten des Lebens, auf geistige Genüsse, auf bessere Erziehung seiner Kinder und auf Unterstützung der Armen verwenden kann.

Es erhellet daraus, daß Maschinen im Allgemeinen als ein geistiges Gut der Menschheit können angesehen werden, und, so wie jedes andere geistige Erzeugniß, wieder neue geistige Kräfte hervorrufen. Maschinen sind Sachen, die uns immer weiter von dem Thier entfernen, unsere Herrschaft über lebendige und leblose Geschöpfe Gottes immer ausdehnen, da kein einziges Thier fähig ist Maschinen zu erfinden oder zu gebrauchen.

Es zeigt sich wirklich auch durch die That, daß die Erfindungen von Maschinen den Geist der Völker ungemein ausbilden. Vergleichen wir die Russen heutiger Zeit mit denen wie sie vor 50 Jahren waren, die Franzosen mit denen wie sie noch 1790 waren, die Engländer eben so; vergleichen wir das englische Volk mit den Völkern Afrika's, wo die Maschinen alle noch in der größten Kindheit sind, so werden wir gerne die Wahrheit erkennen, daß Maschinen ein Kennzeichen der Fortschritte des menschlichen Geistes zum Edlern und Göttlichern sind.

Wenden wir nun unsern Blick von diesen allgemeinen Betrachtungen auf das Spezielle, so finden wir, daß die Engländer, wegen der Theure ihrer Lebensmittel und den hohen Abgaben die sie zahlen müssen, unmöglich Leinwand und Baumwollwaaren neben uns Appenzellern und den Ostindiern fabriziren konnten, daß aber durch die Erfindung von Maschinen, die sie zur Vorbereitung des Flachs und Hanfes, zum Spinnen und Weben desselben brauchen, sie es so weit gebracht haben, daß wir selbst bei den allerniedrigsten Spinner-, Spuhler- und Weberlöhnen, welche den Arbeiter kaum vor Hunger sichern, nicht mehr neben ihnen bestehen können, und wir diese Fabrikation, weil wir die nämlichen Maschinen nicht haben, diesen Erwerbszweig ganz verloren haben, während er bei ihnen so stark geht, daß sie in England, Schottland und Irland nicht genug Hanf und Flachs für ihren Gebrauch pflanzen können, sondern noch eine große Menge aus Holland und Frankreich beziehen, den sie verar-

heiten, und Spanien, Italien und Amerika mit Leinwand versehen, die sie früher aus Schlessien, Schwaben und der Schweiz bezogen.

Wäre die Fabrikation der Baumwollstoffe in unserer Gegend nicht in Aufnahme gekommen, so hätte jetzt schon mehr als die Hälfte der Bewohner unsers Landes aus Armuth und Noth sterben oder auswandern müssen.

Zum Glück wurde die Fabrikation der Baumwollstoffe bei uns eingeführt, und einen besonders großen Segen hat das Haus Gonzenbach von St. Gallen, durch Einführung der Stickeret, in unser Land gebracht.

Zuerst ward alles Baumwollgarn von Hand gesponnen, und mehrere tausend Menschen hatten damit ihren Unterhalt; nachdem aber die Engländer die Spinnmaschinen erfanden, und das Garn, welches daraus hervorgeht, viel schöner und wohlfeiler ist als das der Handgespinnst, so wurde diese ganz verdrängt, und nun spinnen noch eine sehr unbedeutend kleine Anzahl Menschen Baumwollgarn von Hand, dessen ungeachtet aber ist Niemand verhungert, noch ausgewandert, sondern diejenigen, die früher spannen, beschäftigen sich nun mit Sticken oder Weben; denn da durch die Wohlfeilheit des Maschinen-Garns die Waare viel wohlfeiler wurde, so braucht man deren viel mehr. Vor 70 Jahren trug bei uns keine einzige Frau Halstücher, sondern ihre Röcke giengen bis an den Hals und wurden durch ein Haft geheftet, die Männer trugen zu unsern Lebzeiten noch kein Halstuch und nur an Sonn- und Festtagen eines von schwarz seidenem Flor, jetzt aber beschäftigt die Verfertigung der baumwollenen Halstücher allein viele tausend Menschen. Im Verfolg der Zeit wurden die Zwirn-Maschinen eingeführt, wodurch die Stick-Baumwolle bei uns so schön und wohlfeiler als die englische verfertigt werden kann, welches unsere Stickeret begünstigt, und kein Mensch, der früher von Hand zwirnte, ist deswegen verhungert, sondern jene Menschen haben sich mit andern Arbeiten beschäftigt. Endlich erfanden die Eng-

länder die Schnellweben und die Geschwindbleichen, wodurch sie in den Stand gesetzt wurden, wohlfeiler und schneller zu fabriziren als wir. Wir wurden gezwungen sie nachzuahmen, konnten daher wieder neben ihnen unsere Waaren verkaufen, und diese neuen Maschinen hatten zur Folge, daß Gott Lob bei uns wieder Alles Arbeit hatte und Niemand verhungerte, was unfehlbar erfolgt wäre, wenn wir diese Maschinen nicht eingeführt hätten.

Nun haben die Engländer neue Spuhl-, Umleg-, Schlicht- und Webemaschinen erfunden, welche zur Folge haben, daß sie wohlfeiler, schöner und schneller weben können als wir, und wir haben Mühe andere als gestickte Waare neben ihnen verkaufen zu können, diese aber wohl, weil sie die Stickerei nicht anders als wir von Hand machen können, und ihre Tagelöhne viel höher sind als die unserigen.

Die Errichtung dieser Maschinen hat in England die Folge gehabt, daß in Manchester in einem Jahrhundert die Bevölkerung und der Reichthum sich um das zehnfache vermehrt haben, daß in der Nachbarschaft dieser Stadt kleine Dörfer zu Städten mit 40,000 Einwohnern sich erhoben haben, in Schottland gleiche Ergebnisse sich zeigen und Irland auch beginnt sich zu heben.

Als die Franzosen diese Wirkung der Maschinen in England bemerkten, wandten sie alle Mittel an, auch Maschinen zu erhalten, und wirklich sind deren schon eine beträchtliche Anzahl eingeführt. Seit dieser Zeit hat die Bevölkerung zugenommen und die Tagelöhne sind gestiegen, so daß sie im Elsaß um ein ziemliches höher sind als bei uns, wie viele unserer Landsleute, die dort waren oder noch dort sind, bezeugen können.

Die Errichtung dieser vielen Maschinen in Frankreich hat die Engländer beunruhigt, und das Parlament verordnete eine Commission, welche über den Zustand der Maschinen in Frankreich Erkundigungen einziehen mußte, und der Rapport dieser Commission ward gedruckt. Ich besitze ihn selbst, und

sehe daraus, daß die Maschinen der Franzosen für grobe Waaren noch um 10 Jahre, die für feine Waaren noch um 50 Jahre hinter den englischen stehen, daß man in Frankreich die Maschinen für Leinwand-Fabrikation noch gar nicht kennt, aber wegen wohlfeilern Lebensmitteln die Franzosen wohlfeilere Waare liefern könnten als die Engländer, wenn sie eben so gute Maschinen und Arbeiter hätten wie sie.

Das englische Ministerium überzeugte sich gar bald, daß es um so mehr nun Zeit sey daran zu arbeiten, den Preis der Lebensmittel in England fallen zu machen, da dieses nur allmählig nach und nach geschehen könne, und es vielleicht 10 bis 20 Jahre dazu brauche. Wenn dieses nun den Engländern gelingt, ihre Tagelöhne sich den unserigen nähern, und sie vermittelst ihrer Maschinen schönere Waare machen als wir, und drei Stücke in der gleichen Zeit machen wie wir zwei, so wird die Folge davon seyn, daß die Fabrikation der Baumwollstoffe bei uns aufhören wird, wie die Leinwand-Fabrikation eingegangen ist, vorher aber die Tagelöhne immer kleiner und kleiner werden, bis zuletzt die Leute nicht mehr daraus leben können, und wenn wir nicht in Zeiten diesem großen Unglück zuvorkommen, so werden wir dann weder Geld noch Muth mehr haben uns zu helfen.

Was müssen wir also thun, wenn wir ein so großes Unglück, den Ruin unsers Landes verhüten wollen?

Wir müssen trachten, daß während die Engländer daran arbeiten, den Preis der Lebensmittel und dadurch der Tagelöhne bei ihnen fallen zu machen, wir hingegen uns die Vortheile aneignen, welche die Engländer in der Fabrikation besitzen. Lehrt doch jeder Vater sein Kind alle Vortheile, die er bei dem Arbeiten kennt, warum sollten die Reichern und Gebildeteren unter uns nicht auch sich vereinigen, unsere ärmere Mitlandleute vor Hunger und Mangel dadurch zu schützen, daß man ihnen die Vortheile anderer Nationen zeigt.

Man sagt zwar im Allgemeinen, durch Einführung von

Maschinen mache man brodlose Menschen, aber ich frage: Sind nicht dadurch, daß man die Maschinen in der Leinwand-Fabrikation nicht eingeführt hat, viele Menschen brodlos geworden? Ich frage weiter: Wo sind die Menschen, welche durch Einführung der Spinn-, der Zwirn-, der Geschwindwebe-Maschinen brodlos geworden sind?

Sehen wir den Fall, es würde eine Spuhlmachine erfunden, vermittlest welcher eine Person so viel spuhlen könnte, wie sonst sechs, so wären also fünf Spuhler ohne Geschäfte. Könnten diese aber nicht sticken, und dadurch das viele Geld, das wir für Stickerlöhne in's Ausland geben, im Land behalten werden? Wenn auch im Anfange hie und da ein armes altes Mensch der Wohlthätigkeit mehr zur Last fielen, so würde dieses sich in wenig Jahren dadurch ausgleichen, daß die Kinder mehr sticken, höhlen oder weben, als spuhlen lernen würden.

Würde durch Verbesserung unserer Maschinen oder Einführung von Maschinen, die uns noch unbekannt sind, auch der Absatz der Waaren nicht vermehrt werden, wie man doch Grund hätte es zu hoffen, so würde unser Land dennoch keinen Schaden erleiden, weil die übrigen Arbeiter noch vollauf mit der Stickerie könnten beschäftigt werden.

Einige befürchten, die kleinern Fabrikanten werden verdrängt, und nur reiche Kaufleute werden den Nutzen von Maschinen haben. Ich kann aber hierüber antworten, daß die Gesellschaften, welche sich mit diesem Gegenstande beschäftigen, es sich zur Aufgabe gemacht haben, alle Mittel anzuwenden und sich möglichst zu bestreben, unsere Art zu fabriziren nicht umzuwandeln, und keine großen Fabriken einzurichten, es wäre denn unmöglich, auf andere Art unsere Nahrungsweige beizubehalten. In einem solchen Fall würde dann die Frage entstehen müssen: ob es besser wäre zu verhungern oder große Fabriken einzurichten? Für jezt aber ist Gottlob dieser Fall noch nicht eingetreten.

Ueberlegt dieses alles reiflich, meine theuren lieben Mitlandleute, und wählet, ob es besser sey, fortarbeiten zu können oder daß auf einmal Alle aufhören müssen.

Ich bin innigst überzeugt, daß Eid und Pflicht, reine Vaterlandsliebe und unsere heilige Religion uns die Pflicht auferlegen, mit Sorgfalt und Besonnenheit daran zu arbeiten, daß wir allmählig die Vortheile, welche andere Nationen in der Fabrikation der Baumwollstoffe haben, uns auch zueignen, und wo immer möglich auf die häusliche Fabrikation anwenden, damit die Leute nicht in große Gebäude zusammengepreßt werden, sondern jede Haushaltung beisammen leben könne.

Irre ich mich, so bitte ich um Belehrung, die aber auf Thatsachen begründet sey.

Joh. Casp. Zellweger.

Hagelableiter in Hundweil

oder

„Ein Wort zur Vertheidigung der Ersparungs-Cassen der Gemeinde Hundwil!“

„Wahr ist es! Daß der wohlehrwürdige Herr Pfarrer in unserer Gemeinde eine Ersparungs-Cassen eingerichtet hat, welches Lob und Ruhm verdient; und Er als Bürge der Cassen, selbiges 3 Jahr lang, zum größten Vergnügen der Antheilhaber verwaltet hatte. — Aber Unwahrheit ist es; daß ein Hagel diesen guten Saamen zernichtet hatte, oder, daß der Säemann einen befruchteten Regen hätte erwarten müssen, wie es in dem Monats-Blatt April zu bemerken war. Sondern dieß ist die Ursach, daß der wohlehrwürdige Herr Pfarrer, da eine Summ ungefehr von 1100 fl. bey einander war sich nicht mehr als Bürg und Verwalter der Cassen wolte brauchen lassen. Gerne hätte man Anstaltungen